

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 61 (2003)

Artikel: Ein Haus des Lernens : 75 Jahre Sekundarschule Olten

Autor: Niklaus, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

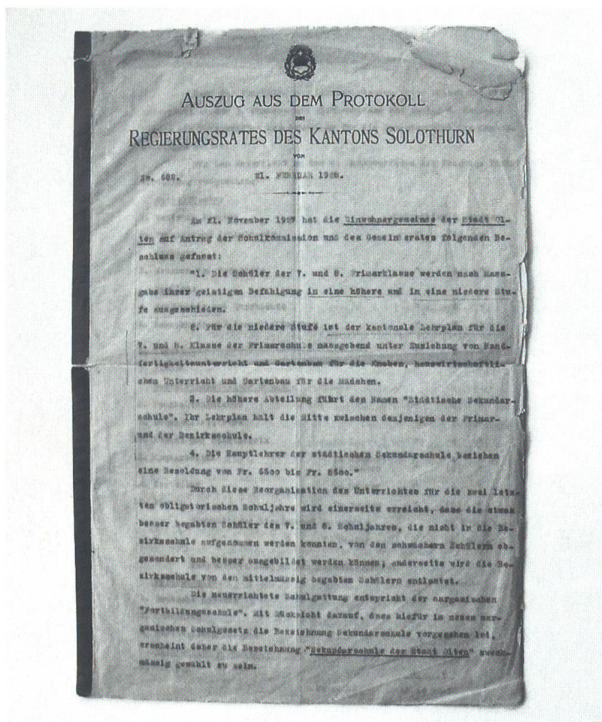
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Haus des Lernens

75 Jahre Sekundarschule Olten

Peter Niklaus

Die Sekundarschule Olten feiert im Jahre 2003 ihr 75-jähriges Bestehen, und mit ihr die Sekundarschule als Schultyp der Oberstufe im Kanton Solothurn als Ganzes. Die Oltnere Schule war nämlich die erste ihrer Art. Bis zum Jahre 1928 gab es bei uns lediglich die Bezirksschule sowie die 7. und 8. Klasse der Primarschule. Anlass zur Gründung einer Sekundarschule waren Klagen von Lehrkräften über die völlige Interesselosigkeit vieler Schüler, welche das Klassenklima verdarben. Der Einführung ging eine zweijährige Versuchsphase voraus.



Auszug aus dem Regierungsratsbeschluss 21.2.1928
«Genehmigung der Sekundarschule Olten»

Am 21. November 1927 fasste die Einwohnergemeinde der Stadt Olten auf Antrag der Schulkommission folgenden Beschluss:

1. Die Schüler der 7. und 8. Primarklasse werden nach Massgabe ihrer geistigen Befähigung in eine höhere und eine niedere Stufe ausgeschieden.
2. Für die niedere Stufe ist der kantonale Lehrplan für die 7. und 8. Klasse der Primarschule massgebend unter Zuziehung von Handfertigungsunterricht und Gartenbau für die Knaben, hauswirtschaftlichem Unterricht und Gartenbau für die Mädchen.
3. Die höhere Abteilung führt den Namen «Städtische Sekundarschule». Ihr Lehrplan hält die Mitte zwischen demjenigen der Primar- und der Bezirksschule.

4. Die Hauptlehrer der städtischen Sekundarschule beziehen eine Besoldung von Fr. 6 600.– bis 8 600.– (pro Jahr!).

Durch diese Reorganisation des Unterrichts für die zwei letzten obligatorischen Schuljahre wurde einerseits erreicht, dass die etwas besser begabten Schüler des 7. und 8. Schuljahres, die nicht in die Bezirksschule aufgenommen wurden, von den schwächeren Schülern abgesondert und besser ausgebildet werden konnten. Andererseits wurde die Bezirksschule von den mittelmässig begabten Schülern entlastet. Man muss allerdings wissen, dass die Bezirksschule damals über 70% des Jahrganges aufnahm.

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn beschloss am 21. Februar 1928, die Errichtung einer städtischen Sekundarschule zu genehmigen. Des Weiteren legte er fest, dass an diese Schule Inhaber des solothurnischen Primar- oder Bezirkslehrerpatentes wählbar waren und dass die wöchentliche Stundenzahl für die obligatorischen Fächer 30 Stunden nicht übersteigen durfte.

Am 1. Mai 1928 nahmen Dr. Gottfried Wälchli, ein 29-jähriger Bezirkslehrer, und sein um drei Jahre älterer Kollege Otto Häberli den Unterricht an der ersten Sekundarschule des Kantons Solothurn auf. Die Fächerverteilung sah folgendermassen aus:

Fach	Std. 1. Sek.	Std. 2. Sek.
Deutsche Sprache	6	6
Schreiben	1	0
Französische Sprache	4-5	4-5
Rechnen	4	4
Geometrie	2	2
Buchhaltung	0	1
Technisch Zeichnen	2	2
Geschichte	2	2
Geographie	2	2
Naturgeschichte und Naturlehre	2-3	2-3
Freihandzeichnen	2	2
Gesang	2	2
Turnen	2	2

Für die 8. Mädchenklasse war eine etwas andere Verteilung vorgesehen: Die Hauptfächer waren gekürzt, Französisch fakultativ zugunsten von Haushaltungslehre, Lebensmittellehre, Kochen und Kochtheorie, Handarbeiten, Gartenbau und Bügeln.

Es wurde festgelegt, dass eine Klasse aus höchstens 36 Schülern bestehen sollte. Die Zahl wurde allerdings oft überschritten. So zählte die 1. Klasse im 2. Halbjahr bereits 37 Schüler. Die 2. Klasse allerdings nur 23 Schüler, was eine individuellere Behandlung der Jugendlichen ermöglichte.

Dadurch erhöhte sich laut Protokoll der Schulkommission der Unterrichtserfolg und vor allem die erzieherische Beeinflussung der Schüler, was sich die Sekundarschule zur besonderen Aufgabe gestellt hatte.

1931 wechselte der Schulort von der Stadt ins Frohheim-schulhaus, wo man im obersten Stockwerk des Bezirksschulgebäudes zwei Zimmer belegen konnte. In der Folge fragten immer mehr Gemeinden des Bezirksschulkreises an, ob sie nicht auch einen Teil ihrer Primarschüler in die Sekundarschule schicken könnten. Es dauerte noch bis zum Jahre 1940, bis die Stadt eine Parallelklasse einrichtete. Aufgrund des grossen Zustromes war aber bereits 1933 die Rede von einer Aufnahmeprüfung, wobei als beste Punktzahl 6-mal die Note 1 (= 6 Punkte) und als schlechteste 6-mal die Note 5 (= 30 Punkte) zu erzielen waren. Bei sehr milder Beurteilung, so hiess es im Protokoll, war eine Aufnahme bis 16 Punkte möglich.

Die Stadt Olten beweist Pioniergeist

Die Behörden der Stadt Olten, von der Schulkommission bis zum Stadtparlament, haben seit jeher Mut und Weitsicht bewiesen, indem sie in Zusammenarbeit mit bewährten Lehrkräften Neuerungen studierten, ausprobierten und einführten.

- Die Idee einer dreigeteilten Oberstufe wurde ein Jahr nach Olten auch von der Stadt Solothurn aufgenommen. Sie ging allerdings in Bezug auf die Bezeichnungen ihrer Schulabteilungen eigene Wege. Erst im Jahre 1944 verlangte die Hauptstadt in aller Form die Eröffnung einer Sekundarschule als Mittelstufe zwischen Primar- und Bezirksschule. Den Durchbruch schaffte die Sekundarschu-



Das Sekundarschulkollegium im März 1973

Von links nach rechts: Hugo Grossenbacher, Kurt Widmer, Charles Bloch, Hans Hohler, Martina Simmen, Kurt Schibler, Max Hess

le dann erst in den Fünfzigerjahren. 1958 wurde das neue Schulgesetz mit der Verankerung der Sekundarschule vom Volk angenommen.

- Bereits 1943 hatte die Stadt Olten, vorerst für Mädchen, ein 9. Schuljahr eingeführt, welches mit der Erneuerung des Schulgesetzes auf 1969 für alle Schüler des Kantons obligatorisch erklärt wurde.
- Lange Zeit galt im Kanton Solothurn für die Sekundar- und Oberschulen die Formel «1 Klasse – 1 Lehrer». Nicht so in Olten. Ein grösserer Fächerabtausch wurde zwischen den Lehrkräften stets vorgenommen. Bezirks- und Fachlehrkräfte, aber auch Lehrkräfte mit 2. Bildungsweg können so ihre bevorzugten Fächer unterrichten, sehr zum



Das Team der Sekundarschule Olten im Schuljahr 2002/2003

Hinten von links nach rechts: Bruno Keller, Charles Menzel, Ingrid Schoger, Esther Lavric, Margrit Niklaus, Peter Niklaus, Céline Sulzer, Gisela Schenker, Urs von Burg, Carla Lotti, Irene Vonrüti. Vorne von links nach rechts: Kuno Blaser, Martina Spielmann, Walter Fürst, Silvia Schärer, Jean-Pierre von Arx, Kerem Yildirim, Martin Engel

Wohle der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Seit einigen Jahren beginnt man im Kanton Solothurn diese Form der Zusammenarbeit zu propagieren, ja es sollen neu sogar «Fächergruppenlehrkräfte» ausgebildet werden.

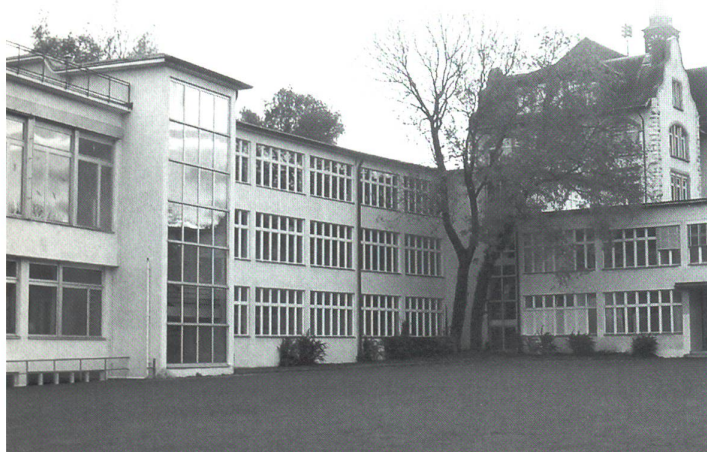
- 1985/86 konzipierte die Stadt Olten, wiederum als erste, eine Weiterbildungsklasse als 10. Schuljahr für Sekundar- und Oberschüler, welche ihren Betrieb 1987 im Säli-schulhaus aufnahm. Ab 1993 wird die WBK an der Sekundarschule im Schulhaus Frohheim geführt.

Ein Ausblick

Seit Jahren plant man im Kanton Solothurn eine Reform der Oberstufe. Es ist die Rede von der Vereinfachung des Schulsystems, von einem Abbau der Stufen, von Zusammenarbeit und Durchlässigkeit. Ob es die Sekundarschule als Mittelstufe zwischen Bezirks- und Oberschule in Zukunft noch geben wird, weiss man heute noch nicht, denn es gibt auch Pläne für ein zweistufiges Modell: Die Bezirksschule würde dann zur Sekundarschule, die heutige Sekundar- und die Oberschule zur Realschule. Ich hoffe nicht, dass dieses Modell eingeführt wird, es wäre ein Schritt zurück in alte Zeiten. Das Schulsystem darf und soll den Erfordernissen der Zeit angepasst werden; im Mittelpunkt der Betrachtungen müssen aber immer die Schülerinnen und Schüler stehen, die Förderung auch einseitiger Begabter. Ein Unterricht, der den Bedürfnissen, Neigungen und Fähigkeiten der einzelnen Individuen Rechnung trägt, muss trotz aller Wünsche nach Nutzung von Synergien und Sparmöglichkeiten angestrebt werden. Schliesslich bestehen die Schulen nicht um ihrer selbst willen, sondern zum Wohle der Jugend und zur Entwicklung unserer Gesellschaft.

Vorsteher 1928–2003

Ohne Vorsteher	1928–1942	14 Jahre
Otto Häberli	1942–1961	19 Jahre
Charles Bloch	1961–1970	9 Jahre
Hans Hohler	1970–1980	10 Jahre
Peter Niklaus	1980–2000	20 Jahre
Martin Engel	2000–heute	3 Jahre



Am Rande vermerkt

Zur Sekundarschule Olten

Hans Hohler

Der «li-Sturm»

Über Jahre hinweg gab es in Olten drei Lehrer, die an der Sekundarschule unterrichteten: Otto Häberli (der eigentliche Gründer der Stufe), Adrian Häfeli und Hans Vögeli. Einst hiessen die berühmtesten Spieler der schweizerischen Eishockey-Nationalmannschaft Hans Cattini, Pic Cattini und Bibi Toriani – alle drei landesweit bekannt als «ni-Sturm»! Und so kam man auf die Idee, die drei Oltner Sekundarlehrer als «li-Sturm» zu bezeichnen ...

Auftritt an der Expo 1964

Lang ists her, da fuhr ich mit einer kleinen Gruppe von Drittkürlern nach Lausanne an die Landesausstellung mit dem Ziel, ein von Kurt Hasler und mir verfasstes Spiel aufzuführen, eine Szene, deren Handlung wir ins Säli-schlösschen verlegt hatten. Es waren drei Hofnarren, die sich über ihre früheren Herren unterhielten, deren Vorzüge und Schwächen darlegten und die – durch die List der Autoren – persönlich in Erscheinung traten. Das heitere Spiel, von den Buben munter wiedergegeben und den Zuschauern als fiktives Stück Oltner Lokalgeschichte natürlich keineswegs vertraut, kam überraschend gut an und brachte den jungen Mimen eine willkommene Abwechslung in den Schulalltag.

Die da kamen und gingen

Mit der Einrichtung des dritten Kurses besuchten auch Schüler aus den Nachbargemeinden unsere Sekundarschule. Nach den Rücktritten von Otto Häberli und Adrian Häfeli vergrösserte sich in rascher Folge das Lehrerkollegium um Charles Bloch, Hugo Grossenbacher und Max Hess. Mit mir wurden es dann fünf, die während einiger Jahre das Schulschiff steuerten. Nachher kamen als Folge der anwachsenden Schülerzahlen neue Lehrkräfte hinzu, jetzt auch Lehrerinnen, und erreichten in den Siebzigerjahren einen Höchststand. Nicht wenigen gelang und gelingt übrigens der Übertritt in die höhere Stufe ein Jahr oder zwei Jahre später, und auf diesem Umweg ist es sogar möglich, in die Kantonsschule oder ins Seminar zu gelangen.

Aber zum Glück liegt es nicht einzig an den durchlaufenen Schulstufen, die es einem jungen Menschen ermöglichen, zu Glück und Ansehen zu kommen. Dass diese Behauptung nicht eine blosser Vertröstung ist, habe ich noch und noch an Klassentreffen erfahren, an denen oft Erstaunliches zu vernehmen ist und die auch Lehrer bewusst werden lässt, dass die Schulen keine unfehlbaren Institutionen sind, pädagogische Strömungen hin oder her!

Links: Der Sekundarschultrakt des Frohheimschulhauses in Olten, wie er sich 2002 präsentiert